



Themenbeilage SonntagsZeitung

Xmedia solutions  
6003 LuzernMedienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 201'738  
Erscheinungsweise: unregelmässigThemen-Nr.: 531,038  
Abo-Nr.: 1074897  
Seite: 3  
Fläche: 47'780 mm<sup>2</sup>

INTERVIEW

# «Enormer Gewinn an Patientensicherheit»

**Ein Eingriff am zentralen Nervensystem muss umfassend abgewogen werden. Hightech und präzise Vorbereitung der Neurochirurgen sind die Basis für eine erfolgreiche Behandlung.**

*Dr. Kockro, Dr. Cesnulis, Sie sind Spezialisten für Neurochirurgie. Welche Regionen umfasst sie?*

Die Neurochirurgie umfasst Operationen im Gehirn, an der Schädelbasis, im Rückenmark und an der Wirbelsäule.

*Das Gehirn, hat Autor Jürgen Thorwald vor 30 Jahren formuliert, ist das «zerbrechliche Haus der Seele». Wie gross ist die Verantwortung, daran zu operieren?*

Jede neurochirurgische Operation ist ein Eintritt in einen komplexen dreidimensionalen Raum, in dem alles, was wir tun, denken und fühlen gesteuert wird – daher ist Jürgen Thorwalds Umschreibung sehr anschaulich. Um dem Vertrauen gerecht zu werden, das uns von Patientenseite entgegen gebracht wird, ist es überaus wichtig, jeden Eingriff am zentralen Nervensystem umfassend gegen andere Behandlungsoptionen abzuwägen, detailliert vorzubereiten und präzise durchzuführen. Die Verantwortung des Chirurgen wird somit in erster Linie durch gewissenhaftes Handeln getragen. Das wiederum ist die Voraussetzung des neurochirurgischen Erfolges.

*Eine OP am Gehirn hatte früher oft neurologische Störungen zur Folge. Was ist der grösste Unterschied zu Operationen, die vor 20 Jahren stattfanden?*

Durch die enorme Verfeinerung der vor und während der OP zur Verfügung stehenden Technologie ist es heute möglich, das chirurgische Zielgebiet minimal-invasiv zu erreichen und vor Ort das umliegende gesunde Gewebe zu schonen. In den vergangenen 20 Jahren ist es uns insbesondere gelungen, ein besseres Verständnis für die von Patient zu Patient immer individuell zu

betrachtende Krankheitssituation zu entwickeln und damit jeweils ein massgeschneidertes neurochirurgisches Konzept zu entwickeln. Die Vorbereitung beginnt dabei lange vor der eigentlichen Operation durch die Analyse von hochauflösenden MRI und CT-Aufnahmen und insbesondere durch deren interaktive dreidimensionale Darstellung. Wie bei der Landung in einem „Virtual Reality“ Flugsimulator kann dadurch die individuelle Anatomie einer Operation vorausgesagt und eine Operationsstrategie entworfen werden.

*Welche Rolle spielt Hightech für den Operateur?*

Während der Operation stehen uns heute ausgefeilte mikrochirurgische Instrumente zur Verfügung, die es uns ermöglichen, auch in schwer zugänglichen Regionen das Risiko zu minimieren. Lichtstarke und hochauflösende Mikroskope bieten einen kristallklaren Blick auf das OP-Gebiet, und Endoskope können wie kleine Kameras hinter Strukturen schauen, die Blickachsen kreuzen. So können manche Tumoren der Schädelbasis durch die Nase operiert werden und in anderen Fällen ist es möglich, die natürlichen Hirnwasserräume in chirurgische Korridore zu integrieren.

*Enorme Fortschritte wurden auch in der intra-operativen Bildgebung gemacht, richtig?*

Ja, wir haben heute die Möglichkeit, während der Operation das OP-Gebiet und dessen Umgebung sichtbar zu machen. Das MRI und der Ultraschall zeigen vor allem bei Tumoroperation das zeitechte Voranschreiten der Operation und präzisieren damit unser räumliches Verständnis in Bezug auf die Grenzregionen zwischen Tumor und gesundem Gehirn. Die intra-operative



Themenbeilage SonntagsZeitung

Xmedia solutions  
6003 LuzernMedienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 201'738  
Erscheinungsweise: unregelmässigThemen-Nr.: 531,038  
Abo-Nr.: 1074897  
Seite: 3  
Fläche: 47'780 mm<sup>2</sup>

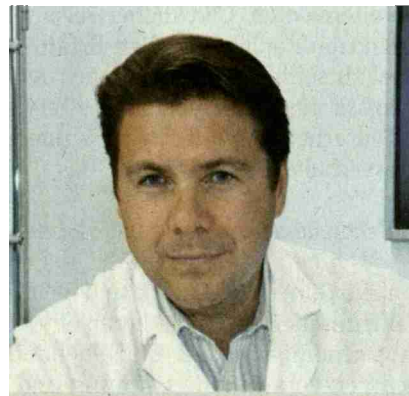
Angiographie ist bei Operationen an den Blutleitern des Gehirns von unschätzbarem Wert. So stellt sie beim Verschliessen eines Aneurysmas durch das Anbringen eines Clips den Blutfluss am Aneurysma dar und bei der Entfernung einer Gefässmalformation (AVM) zeigt sie punktgenau die aktuelle Durchblutungssituation. Beides ermöglicht einen enormen Gewinn an Patientensicherheit. Schliesslich ist es uns heute möglich, elektrische Ströme während einer Operation zu messen, um damit wichtige Nervenbahnen zu schonen. In manchen Fällen kann sogar im wachen beziehungsweise halbawachen Zustand operiert werden – insbesondere wenn es darum geht, die Sprachfähigkeit zu erhalten.

*Wie gelingt es Ihnen, Risiken für den Patienten zu verringern?*

In erster Linie durch die Kombination aus detaillierter OP-Vorbereitung und konsequenter Ausnutzung der uns zur Verfügung stehenden Technologie. Hinzu kommt das individuelle Abwägen des erforderlichen Ausmasses einer Operation, denn der Schlüssel zum Erfolg liegt oft in der Kombination aus chirurgischer und nicht-chirurgischer Therapie.

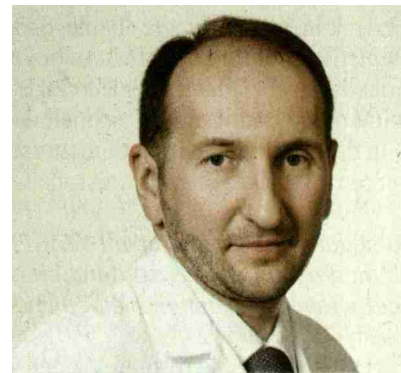
*Die Patientenversorgung ist mehr als nur die Operation. Wie sieht die Vor- und Nachsorge aus?*

Die moderne Neurochirurgie ist weit über die eigentliche Operation hinaus in allen Phasen der Patientenbetreuung in enge interdisziplinäre Zusammenarbeit eingebettet. Nur so kann eine weiterführende Therapie, sei es onkologisch, strahlentherapeutisch, endokrinologisch oder neurologisch auf höchstem fachlichem Niveau garantiert werden.



IM INTERVIEW

**PD Dr. med. Ralf A. Kockro**  
 Facharzt FMH für Neurochirurgie  
 Neurochirurgie Hirslanden Zürich



**Prof. h.c. Dr. med. Evaldas Cesnulis**  
 Facharzt FMH für Neurochirurgie  
 Neurochirurgie Hirslanden Zürich